

**BUBIKON**

**Wohnraum für Asylbewerber**

Bubikon sucht mit einem Flugblatt Wohnraum für Asylbewerber. Grund dafür: Auf Anfang 2017 müssten zusätzliche Flüchtlinge untergebracht werden, wie die Gemeinde mitteilt. (on)

**KANTON ST. GALLEN**

**Gutes Budget dank Sondereffekts**

Der St. Galler Finanzdirektor Benedikt Würth (CVP) hat das Budget präsentiert. Es sieht zwar mit einem Überschuss von rund 285 Millionen Franken erfreulich aus, ist aber auf einen einmaligen Sondereffekt zurückzuführen: Die Übertragung der Spitalimmobilien vom Kanton an die Verbunde, die auf Anfang 2017 wirksam wird, spült 305 Millionen Franken in die Kassen. (on)

**RAPPERSWIL-JONA**

**HSR: Feier für 286 Absolventen**

286 Bachelor- und Masterstudierende der HSR Hochschule für Technik Rapperswil feierten ihren erfolgreichen Studienabschluss. 19 Diplome schlossen den Master of Science in Engineering ab, wie die HSR mitteilt. (on)

**KANTON SCHWYZ**

**Neues Natur- und Heimatschutzgesetz**

Das älteste kantonale Gesetz, das KNHG (kantonales Gesetz über den Natur- und Heimatschutz und die Erhaltung von Altertümern und Kunstdenkmälern) soll erneuert werden. Eine revidierte Gesetzesvorlage kommt nun in die Vernehmlassung. (on)

**DIE JUGENDARBEITER ZIEHEN EINE POSITIVE BILANZ**

**Tag der offenen Tür im Jugendtreff Kaltbrunn**

Seit Anfang Jahr ist der Jugendtreff in Kaltbrunn nun offen. Die Sozialpädagogen Raffael Sarbach und Stephanie Jöhl ziehen eine positive Bilanz. Um Interessierten Einblick zu gewähren, gibts heute einen Tag der offenen Tür.

Ein grosser heller Raum mit vielen Sofas zum Chillen, einem Billard-Tisch, Tischfussball, Desktop-PC, WLAN, Musik- mit Lichtanlage und einer Bar, wo alkoholfreie Drinks ausgeschenkt werden. Das ist der Jugendtreff in Kaltbrunn. Nicht nur die Kaltbrunner, auch die Benkner Jugend, aber auch solche aus umliegenden Gemeinden sind herzlich willkommen, schaffen die beiden Gemeinden in punkto Jugendarbeit und Bildung doch zusammen. Mittwochnachmittag, Freitagabend und einmal pro Monat auch am Samstagabend gehört die alte Postbaracke an der Gasterstrasse 5 der Jugend. «Alle von der sechsten Klasse bis zum 18. Lebensjahr sind willkommen», sagt Raffael Sarbach (31), der Jugendarbeiter. Und Stephanie Jöhl (32), die zweite Jugendarbeiterin, ergänzt, «im Schnitt sind zwischen 25 und 30 Kids hier an den Treff-Tagen».

**Wie alles begann**

Die Jugendarbeit ist auf drei Pfeiler gestützt. Der Jugendtreff, Projekte und Anlässe sowie die aufsuchende Jugendarbeit. Am 1. September 2015 traten die beiden Sozialpädagogen ihre Arbeit an. Eine Hundertprozentstelle, besetzt von zwei Jugendarbeitern. «Das ist noch praktisch, man kann die Verantwortung sowie Arbeit teilen und



Raffael Sarbach und Stephanie Jöhl sind die Jugendarbeiter in Kaltbrunn.

Foto: Anna Kohler

auch garantieren, dass Mädchen und Jungen jeweils einen gleichgeschlechtlichen Anlaufpartner haben», so Jöhl.

Bis der Jugendtreff die Türen öffnete, musste noch viel geschehen. Die beiden setzten sich zusammen, definierten den Auftrag, den sie von Kaltbrunn und Benken bekommen hatten. Dann gingen sie in die Schulen und machten eine Bedarfsanalyse mit den Kindern und Jugendlichen, welche die Angebote der Jugendarbeit, unter anderem den Treff, nutzen würden. Die Jugend konnte Inputs geben, es bildete sich ein Team von 40 Jugendlichen heraus, die gemeinsam mit den Pädagogen halfen, den Treff zu gestalten. «Wir haben von Anfang an zusammengearbeitet, das schafft Vertrauen und

zeigt, dass wir uns auf Augenhöhe begegnen», sagt Sarbach.

**Tag der offenen Tür**

Die Bilanz von Sarbach und Jöhl fällt positiv aus. «Die Jugendlichen sind anständig, interessiert und brav», schmunzelt Sarbach. Während der Öffnungszeiten sind die beiden Pädagogen anwesend, mischen sich unter die Teenager. Sie haben sich ein Vertrauen erarbeitet, welches auch dazu führt, dass es zu persönlichen Gesprächen kommt. Das schätzen beide Seiten sehr.

Heute von 12 bis 17 Uhr haben die Kaltbrunner und Benkner die Gelegenheit, Fragen zu stellen, die Räumlichkeiten anzuschauen und einen alkohol-

freien Cocktail zu geniessen. Auch fürs kulinarische Wohl wird gesorgt. «Wir hoffen, dass viele, die heute den Jahrmarkt in Kaltbrunn besuchen, auch den kurzen Abstecher zu uns machen», sagt Stephanie Jöhl.

Anna Kohler

**Einblicke in den Jugendtreff**

Heute von 12 bis 17 Uhr ist der Jugendtreff an der Gasterstrasse 5 in Kaltbrunn für Eltern, Jugendliche und andere Interessierte geöffnet. Es gibt eine Festwirtschaft und alkoholfreie Cocktails..

**KANTON SCHWYZ**

**Gemeinden zur Kasse gebeten**

Der Schwyzer Regierungsrat schickt ein 20-Millionen-Franken-Entlastungspaket in die Vernehmlassung. In die Pflicht genommen werden vor allem die Gemeinden.

Die Schwyzer Kantonsfinanzen sollen saniert werden. Ein neuer Vorstoss der Regierung sieht vor, die Lasten vor allem auf die Gemeinden zu übertragen. Hinter dem Motto «Aufgabenverzicht, Leistungsreduktion und

Lastenverschiebungen» verbirgt sich ein umfangreicher Massnahmenkatalog. Unter anderem sollen die Wohnbauförderung und die Beiträge an den Gewässerschutz komplett gestrichen, die Kostenbeteiligung an der Volksschule reduziert werden.

**Ergänzungsleistungen zur AHV**

Der grösste Brocken aber sind die Ergänzungsleistungen zur AHV. Diese sollen von den Gemeinden übernommen werden, der Kanton möchte sich

hier ganz aus der Finanzierung zurückziehen. Dafür müssten die Gemeinden zusätzlich rund 13 Millionen Franken aufbringen. Ebenfalls neu geregelt werden soll der Kulturbereich. Der Kanton möchte sich zwar weiterhin an der Finanzierung beteiligen, die Gelder sollen allerdings künftig aus dem Lotteriefonds kommen und nicht mehr aus der Kantonskasse.

Das Entlastungspaket ist nun bis Januar 2017 in der Vernehmlassung. Michel Wassner

**KANTON ST. GALLEN**

**Wohnortnahes Deutschlernen**

Die St. Galler Gemeinden setzen ab dem Jahr 2017 auf wohnortnahe Angebote zum Deutschlernen und bauen dafür sogenannte Quartierschulen auf. Der Kanton vergünstigt weiterhin professionelle Deutschkurse im Anschluss an diese Basisangebote und erweitert sein finanzielles Engagement. Durch diese Angebotsdiversifizierung werde der Spracherwerb künftig einer breiteren Zielgruppe ermöglicht, wie der Kanton kürzlich mitteilte. (on)

**Korrigendum**

Im Artikel «Carlo und Joschi-Closchi: Warten auf Schnee und Weihnachts-Zauber», ON vom 29. September, hat sich bei den Konzertdaten des Popchors Sweet'n'Sour ein Fehler eingeschlichen. Sweet'n'Sour tritt im Zelt des Weihnachts-Zaubers auf, aber am Samstag, 12. November, 20 Uhr, und Sonntag, 13. November, 14 und 17 Uhr. Motto der Konzerte: «Wolf's Tracks».

Vorverkauf unter [www.ticketino.ch](http://www.ticketino.ch), [www.lachner-weihnachtszauber.ch](http://www.lachner-weihnachtszauber.ch)

Fortsetzung von Seite 5

**Warum geben Sie Ihre Wahlempfehlung nicht an andere Kandidaten?**

Was ich von Zoller und Zeis halte, ist bekannt. Martin Stöckling umgekehrt wäre aus meiner Sicht der Richtige. Ich habe mit ihm in verschiedenen Projekten zusammengearbeitet. Er ist verlässlich, weltoffen, seriös und ehrlich.

**Er griff Sie im Wahlkampf an, tragen Sie ihm das nicht nach?**

Er griff mich nicht an, er sagte, ich sei für das Amt zu wenig konsensfähig. Er sagte mir das schon am Anfang meiner Kandidatur. Und vielleicht hat er ja Recht. Ob meine direkte Art in der Politik funktioniert, kann man mit Fug und Recht auch bezweifeln.



Bruno Hug

Sie haben zwei Rechnungen mit der Stadt offen. Die 300-Seiten-Klage und KESB-Direktor Dr. Walter Grob.

**Was würden Sie von Martin Stöckling erwarten, wenn er gewählt werden würde?**

Dass er beide Probleme seriös abklärt und die Amtswege sauber beschreitet. Dann ergibt sich in beiden Fällen eine Lösung. Beides belastet die Stadt ohnegleichen.

**Wie haben Sie den Wahlkampf empfunden?**

Lahm. Hätten die beiden lokalen Tageszeitungen nicht ein Podium organisiert, wäre kaum was geschehen. Ausserdem nahm die «Zürichsee-Zeitung» für Erich Zoller Partei, was den Wahlkampf zusätzlich blockierte. Als Felix Hof Zollers Werbeprospekt kritisierte, auf dem Zoller städtische Werksleiter, Bauinvestoren und Nahe-

stehende der Verwaltung für sich werben liess, nannte das die «Zürichsee-Zeitung»schoneineSchlamm Schlacht. Kritik an Zoller war also nicht erlaubt. Schlimm war auch, wie hochtrabend desinteressiert sich der amtierende Stadtpräsident im Wahlkampf gab. Für seinen Top-Job schaffte er es gerade noch, kurz vor Wahlschluss einen Flyer zu verteilen. Auf seiner Homepage gab es seit bald fünf Jahren keinen Eintrag mehr. Und das mit der Begründung, er habe viel zu tun. Glaubte er etwa, seine Gegenkandidaten hätten sich nie an einem Abend hinsetzen müssen?

Zum Schluss nochmals: Manche Ihrer Wähler werden sich «veräppelt» fühlen und Ihnen unterstellen,

**Sie hätten sich nur an Erich Zoller rächen wollen. Was sagen Sie denen?**

Ich kenne Gefühle wie Rache nicht. Mir geht es immer um die Sache. Und ja, es bedrückt mich, dass ich Menschen enttäuschen muss. Zugleich bin ich zuversichtlich, dass alles gut kommt. Ausserdem muss man manchmal Unbequemes angehen, um Besseres entstehen zu lassen. Und zudem darf man nicht vergessen, Felix Hof, Stefan Ritz und ich haben Rapperswil-Jona mit grossem Einsatz eine echte Wahl ermöglicht. Das ist für die Entwicklung der Stadt fundamental. Und es war für mich kein leichter Gang, das können Sie mir glauben.

Martina Heinrich